

Thema: Goldegg Verlag

Autor: Thomas Hartl

Das menschliche Gehirn ist kein Computer, sondern ein Schlingel

Buch. Die Psychologin Beate Handler geht der Frage nach, warum wir so denken, wie wir denken. Ihr Befund ist zwar nicht endgültig, aber interessant: Vorurteile sind notwendig, Erinnerungen werden bis zur Unkenntlichkeit verfälscht – und zu Männern sollte man nicht unfair sein.

VON THOMAS HARTL

[WIEN] Sich Gedanken zu machen ist ein wesentliches Merkmal des Menschen. Auch wenn es nicht immer so scheint, ist jeder Mensch sein ganzes Leben lang damit beschäftigt zu denken – die einen mehr, die anderen weniger.

Einst war das Denken über das Denken eine Domäne der Philosophen, heute mischen viele mit: Wissenschaftler, selbst ernannte Gurus, Heiler und natürlich Buchautoren. Auch die Esoterik hat dieses weite Feld längst für sich entdeckt. Der Trend geht dahin, den ausufernden Verstand als Übel wahrzunehmen.

Eine, die das Denken keineswegs verbieten will und diesen Vorgang am lebenden Menschen studiert, ist die Wiener Psychologin und Psychotherapeutin Beate Handler. Sie hat ihren Erfahrungsschatz aus dem täglichen „Denkleben“ zu Papier gebracht. Auch wenn der Titel „Wie der Mensch denkt“ eine nüchterne Abhandlung befürchten lässt, ist dem nicht so – das Gegenteil ist der Fall. Das Buch ist leicht und locker, aus der Hüfte geschossen, weiblich, humorig. Mit Herz und (natürlich) auch mit Köpfchen.

100 Milliarden Nervenzellen

Das Gehirn verfügt bereits bei der Geburt über 100 Milliarden Nervenzellen – Zellen, in denen das Kernwissen gespeichert ist. Doch trotz aller Erkenntnisse der Forschung sind die Geheimnisse des Gehirns bis heute noch immer nicht ganz gelüftet. Handler begibt sich auf ihre ganz persönliche Spurensuche, warum der Mensch so denkt, wie er eben denkt.

Sie geht der Frage nach, wie unser Denken entsteht und funk-

tioniert, wie wir Entscheidungen treffen, welche Streiche uns unser Gehirn spielt, und wie Gedanken unsere Gefühle und unser Handeln beeinflussen. Wie entstehen Vorurteile, gibt es gute und böse Gedanken? Wie funktioniert unser Bauchgefühl, und welche Auswirkungen haben seelische Verletzungen auf unser Denken und Handeln? Sie nähert sich diesen Fragen aus der Sicht der Praktikerin und findet immer wieder Beispiele aus ihrem Lebensumfeld, die das jeweilige Thema illustrieren.

Wir alle sind Opfer unserer Erinnerung, denn sie trägt. Unser Denkapparat ist fehleranfällig, unser Gehirn kein Computer. Berichten zum Beispiel Zeugen über einen Sachverhalt, der Jahre zurückliegt, kann dies für Beschuldigte verhängnisvoll enden. „Das Hirn hat die Gewohnheit, Erinnerungen derart zu verfälschen, dass sie kaum mehr Ähnlichkeit mit der Realität aufweisen. Es ist daher schlicht unmöglich, Jahre später vor Gericht mittels Erinnerung festzustellen, was wahr und was falsch ist“, warnt Handler davor, Aussagen als Beweismittel vor Gericht überzubewerten.

Emotion sticht Ratio

Auch Vorurteile sind Urteile, und sie sind für den Menschen unausweichlich. Die Autorin zeigt, dass Vorurteile zum Menschen gehören und wir ohne diese gar nicht auskommen können. Zu viele Informationen prasseln auf uns ein, es ist nicht möglich, all dies konkret aufzunehmen und zu bewerten. Manchen Vorurteilen widerspricht Handler allerdings, etwa, dass Männer generell anders als Frauen denken und fühlen würden. Auch sei es unfair, Männern pauschal

einen Mangel an sprachlicher Intelligenz und geringes Einfühlungsvermögen zu unterstellen.

Das Buch beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel von Geist und Emotionen. „Emotionen haben mehr Macht als rationale Argumente“, so die Autorin. Dies zeige sich etwa im Konsumverhalten. Erzeugt die Präsentation eines Produkts starke Emotionen, beeinflusse das die Kaufentscheidung stärker als nüchterne Fakten. Eine Tatsache, die die Werbeindustrie längst erkannt hat und für sich nützt.



Beate Handler

Wie der Mensch denkt. Die Milliarden im Kopf
Goldegg Verlag
302 Seiten
19,80 Euro